

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 82 (2005)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Grossheutschi, Augustin / Karrer, Kilian / Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Zur Seligsprechung von Charles de Foucauld

Jean-François Six: **Charles de Foucauld**. Der kleine Bruder Jesu. Hrg. von Jürgen Rintelen. Herder, Freiburg i. Br. 2005. 119 S. Fr. 26.80.

Schon vor mehr als 20 Jahren hat J.-F. Six eine Biografie über Charles de Foucauld veröffentlicht, die ich damals las, und die in mir für Bruder Charles echte Bewunderung weckte. Seither hat mich das Interesse an dieser Gestalt nicht mehr losgelassen. Im Hinblick auf seine Seligsprechung ist dieser Band, reich bebildert (s/w), erschienen. Der grosse Kenner von Charles de Foucauld, Pfarrer Jürgen Rintelen, hat den Text von J.-F. Six überarbeitet und auf Grund neu entdeckter Quellen ergänzt und damit eine kompetente Biografie des bewegten Lebens, unterstützt von unzähligen Aussagen von Bruder Charles selber, geschenkt (vgl. den Beitrag S. XXX). Charles de Foucauld, der die Laufbahn eines Soldaten und Offiziers der französischen Armee begonnen hatte, jedoch wegen Disziplinarvergehen aus dem Militärdienst entlassen wurde, fand für sich einen Weg, auf dem er als Einsiedler immer tiefer eindrang in eine geistliche Lebensführung, in der er sich am Leben Jesu in Nazareth orientierte. Sein Ziel war «Bruder aller Menschen» zu werden, und allzu gerne hätte er zu seinen Lebzeiten eine Brüderschar um sich versammelt. Sein Leben fand am 1. Dezember 1916 ein tragisches Ende. Erst viel später sind die Gemeinschaften in seinem Geist, «Kleine Brüder Jesu» und «Kleine Schwestern Jesu» entstanden. Seine Spiritualität versuchen seit Jahren viele Christen in ihrem Alltag zu leben, sodass wir heute Charles de Foucauld mit Recht zu den grossen Gestalten der Kirche zählen dürfen.

P. Augustin Grossheutschi

Jürgen Rintelen: **Der das Leben suchte**. Die vielen Schritte des Charles de Foucauld. Echter, Würzburg 2005. 223 S. Fr. 26.60.

Der Autor, seit 1961 im «Sekretariat Charles de Foucauld» für den deutschen Sprachraum tätig, ist Mitglied der Priestergemeinschaft von Charles de Foucauld. Schritt für Schritt folgt er den Tagebuchaufzeichnungen und führt uns so an das bewegte Auf und Ab eines ungewöhnlichen Lebensweges in chronologischer Abfolge heran. Geboren ist Charles de Foucauld am 15. September 1858 in Strassburg, gestorben eines gewaltigen Todes in der algerischen Wüste am 1. Dezember 1916. Zwischen diesen beiden Daten lebt Charles sein Leben,

zuerst ausschweifend und launenhaft und nur auf sich selbst bezogen, dann trifft ihn der Ruf zur radikalen Nachfolge Jesu, den er konsequent in höchster Hörbereitschaft zu verwirklichen sucht, indem er sein Leben ganz auf Jesus ausrichtet. Sein Ideal war es, «wie Jesus in Nazareth» zu leben («So arm und so klein sein, wie Jesus es in Nazareth war»), und zugleich wollte er «den Menschen seiner Umgebung mit der ganzen Kraft seiner Hingabe Jesus nahe bringen – einfach durch seine Lebensweise, ohne ihn aufzudrängen, ohne selbst von schnellen, messbaren Erfolgen abhängig zu werden» (S. 218). Seine missionarischen Erfolge waren, äußerlich gesehen, gering; aus seinen Aufzeichnungen jedoch wird klar, dass wir es mit einer faszinierenden Persönlichkeit zu tun haben, mit einer Persönlichkeit, die wusste, was sie wollte und die sich zugleich durch einen selbstgewählten Seelenführer, Abbé Huvelin, Paris, leiten liess. Charles de Foucauld verfasste eine «Regel» für eine Gemeinschaft von Brüdern, die er sich erhoffte, die jedoch zu seinen Lebzeiten nie entstanden ist. In vielen Schritten suchte er das Leben – und fand es in der Einsamkeit in Christus, indem er viel Zeit verbrachte in der Meditation und in der Anbetung. Das Buchzeichnet uns das Bild eines einzigartigen Menschen, der, zwar oftmals auf krummen Wegen, sein Leben im Gehorsam auf Gottes Anruf gelebt und sein Ziel erreicht hat.

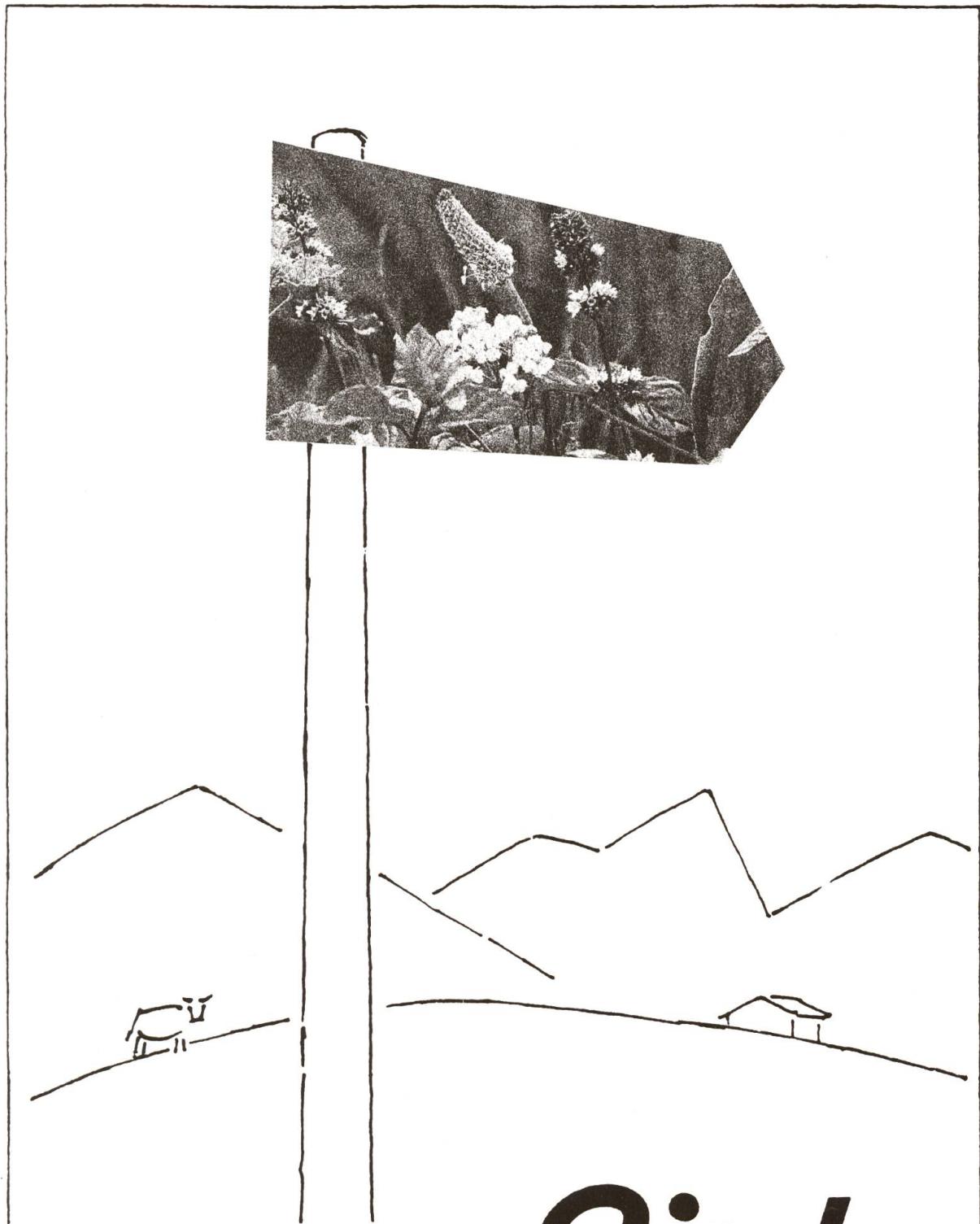
P. Augustin Grossheutschi

Charles de Foucauld: **Hingabe und Nachfolge**. Geistliches Lesebuch. Ausgewählt, übersetzt und herausgegeben von der Kleinen Schwester Maria Walburg von Jesus. Neue Stadt, München 2005. 126 S. Fr. 23.50.

Nachdem im Verlag Neue Stadt bereits eine ansprechende Biografie von Charles de Foucauld erschienen ist, kommt dieser neue Selige unserer Kirche in diesem handlichen Buch nun ausführlich selber zu Wort. Geordnet nach den fünf thematischen Schwerpunkten «Gottsuche», «Ganz bei Gott ... in den Geringsten!», «Gleichförmig mit dem Geliebten», «Christliches Leben» und «Der Ort der Nachfolge ist Nazaret» hält man hier fast so etwas wie das geistliche Vermächtnis des Charles de Foucauld in Händen. Auf alle Fälle begegnet man einem ausserordentlichen Gottsucher, der sich immer wieder auf den Weg gemacht hat, an Orte, zu Menschen, wo er Gott neu begegnete. Die aus seinen Schriften und Briefen ausgewählten kurzen Texte können zum Anstoß werden für jeden, der Jesus nachfolgen will. Dabei fällt die tiefe Verwurzelung seiner Aussagen in der Tradition katholischer Aszese und Spiritualität auf. Diese Tradition erweist sich immer wieder als Trägerin fundamentalster Wahrheiten eines jeden wahrhaft geistlichen Lebens. Charles de Foucauld suchte nach dem eigentlichen Sinn seines Lebens und hat dort Erfüllung gefunden, wo er alles zurücklassen musste. Ein Beispiel gerade auch für unsere oft orientierungslose Zeit.

P. Kilian Karrer

Kleine Schwester Annie de Jésus: **Charles de Foucauld**. Auf den Spuren Jesu von Nazareth. Neue Stadt, München 2004 (Zeugen unserer Zeit). 140 S. Fr. 26.80.
Siehe Besprechung in «Mariastein» Nr. 9, November 2004.



Ricola

Mit der Natur auf gutem Fuss

Engel – Boten des Himmels. Beuroner Kunstkalender 2006. Hochformat 30 × 48 cm; 13 Farbtafeln mit Erläuterungen (dt., frz. und engl.) von Dr. Timo John (Stuttgart). Beuroner Kunstverlag, Beuron 2005. Fr. 34.80.

Als Boten zwischen Gott und den Menschen sind die Engel, während Jahrzehnte aus dem Bewusstsein der aufgeklärten Christenheit verdrängt, nun zurückgekehrt, freilich oft nicht mehr als die kraftvoll-tröstlichen Wesen, wie sie uns in der Bibel auf Schritt und Tritt begegnen, als Heilsbringer, Schutzengel, aber auch als Todesboten. In der gesamten Religionsgeschichte sind die Engel als Geistwesen zwischen dem göttlichen und menschlichen Bereich sehr präsent. Sie werden nicht nur im Bereich des Göttlichen wahrgenommen, sondern auch in der Psyche und in den Träumen der Menschen. Der vorliegende Kunstkalender, wie gewohnt sorgfältig in der Auswahl und gepflegt in der Ausführung, zeigt Engeldarstellungen, die vom 11. Jahrhundert (Buchmalerei) bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts reichen, in gemalter, in Holz geschnitzter, in Gips geformter und aus Stein behauener Form. Der kunstgeschichtliche und theologische Kommentar von Timo John ermöglicht eine vertiefte Bildbetrachtung. So präsentiert sich uns eine erstaunliche Breite sowohl in der künstlerischen Ausdrucksweise als auch im religiös-geistigen Verständnis der Engel. Auf den schönen Kalenderblättern des Beuroner Kunstkalenders begleiten sie uns, ihrem Auftrag gemäss, zwölf Monate lang diskret durch die Höhen und Tiefen des Lebens. P. Peter von Sury

Laacher Messbuch 2006, Lesejahr B. Offizielle Messtexte für Sonn- und Festtage und alle Herrenfeste nach der authentischen Ausgabe für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Mit spirituellen Impulsen zu den Schriftlesungen und Anregungen für die liturgische Gestaltung. Hrg. von der Benediktinerabtei Maria Laach

und dem Verlag Katholisches Bibelwerk. Ars Liturgica, Maria Laach; Kath. Bibelwerk, Stuttgart 2005. 767 S. Fr. 26.80 (broschierte Ausgabe).

Diese handliche Messbuchausgabe dient allen, die mit der sonntäglichen Messliturgie etwas zu tun haben. Sie erscheint nun zum dritten Mal. Für die liturgische Praxis sei dankbar hervorgehoben: Einführende Worte zur entsprechenden Messfeier, Kyrie-Rufe mit Hinweis auf Melodien im Gotteslob und im Schweizer Kirchengesangbuch (!), das gilt auch für den Antwortpsalm so weit möglich. Nach Lesungen und Evangelium steht ein erklärender Text, der sicher auch für die Vorbereitung der Homilie nützlich sein kann. Wertvoll sind auch die Fürbitten und Überleitungen zum Vaterunser. Auch eine Laudes, eine Vesper und eine Komplet für den Sonntag (und einiges mehr) finden sich im Anhang. – Der Band eignet sich als ideales Anerkennungsgeschenk für alle, die in der Pfarrei an der sonntäglichen Eucharistiefeier aktiv mithelfen. Möge das Laacher Messbuch viel neue Benutzende finden!

P. Lukas Schenker

Mutter Teresa: Was zählt, ist das Herz. Gebete, Gedanken, Meditationen. Benno, Leipzig 2004. Farbig illustriert, 32 S. Fr. 12.10.

Es wird uns hier ein ausserordentliches Buch über Mutter Teresa von Kalkutta angeboten. Sie kam am 27. August 1910 in Skopje (im heutigen Mazedonien) in einer albanischstämmigen Familie zur Welt. Nach der Schule schloss sie sich mit 18 Jahren der Kongregation Unserer Lieben Frau von Loreto an, die in Bengal (Indien) tätig war. In Kalkutta erhielt sie die Ausbildung als Lehrerin und wurde Rektorin. 1946 verspürte sie den Ruf, sich ganz dem Dienst an den Armen zu widmen. 1948 bat der Erzbischof von Kalkutta den Papst, Mutter Teresa den Austritt aus der Kongregation der Loretoschwestern zu erlauben, damit sie als Ordensfrau ausserhalb des Klosters leben konnte. Mit der Erlaubnis von Papst Pius XII. begann Mutter Teresa an Weihnachten 1948 ihre neue Mission. Am 19. März 1949 konnte sie ihre erste Gefährtin aufnehmen. Ein Jahr später hat sie bereits zehn Mitschwestern. Schon 1950 wurde die Regel der «Missionarinnen der Nächstenliebe» (Missionaries of Charity) vom Vatikan approbiert. 1952 gründete Mutter Teresa das Haus für die Sterbenden, 1954 das erste Haus für Kinder, 1956 ein Dorf für Leprakranke. In Anerkennung ihrer Arbeit verlieh ihr der indische Staatspräsident den Padmashri-Preis. Ihr erstes Haus ausserhalb Indiens gründete Mutter Teresa 1965 in Venezuela, weitere kamen 1967 (Sri Lanka), 1968 (Rom und Tanzania) und 1969 (Australien) hinzu. In den 70er-Jahren erfuhr sie weltweite Anerkennung durch die Verleihung von Preisen und Ehrendoktorwürden und erhielt schliesslich den Friedensnobelpreis (1979). In den 80er-Jahren dehnte sie ihr Werk in die Länder des kommunistischen «Ostblocks» aus und gründete Niederlassungen in der DDR, auf Kuba und in Moskau. 1991 schliesslich eröffnete sie drei Häuser in ihrer albanischen Heimat. Im März 1997 gab Mutter Teresa das Amt der Generaloberin der Kongregation ab; sie starb am 5. September 1997. Bereits am 19. Oktober 2003 wurde sie von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Heute wirken etwa 2500 «Missionarin-

Eine Erfolgsgeschichte

Der von Abt Lukas Schenker verfasste «Führer durch Wallfahrt und Kloster Mariastein» erfreut sich auch nach über 25 Jahren und mehrfacher Überarbeitung ungebrochener Beliebtheit. Neben der deutschen, französischen, englischen und italienischen Ausgabe, die alle bereits in zahlreichen Auflagen erschienen sind, ist seit einiger Zeit auch eine Übersetzung in Tamil erhältlich. Neuestens wird nun auch eine spanische Übersetzung angeboten mit dem Titel «*Mariastein: Guía del Santuario y del Monasterio*» (erhältlich am Schriftenstand).

Angebote im Kurhaus Kreuz, Mariastein, Winter 2005/2006

14.–18. November 2005 **Die sieben Sakramente.** Vortragsexerzitien mit P. Augustin Grossheutschi OSB (Mariastein)

21.–28. Januar 2006 **Wie im Himmel so auf Erden.** Das Vaterunser heute beten und verstehen. Kurs mit Pfr. Franz Kuhn (Dornach)

23.–26. März 2006 **Erneuert euren Geist und Sinn.** Ermutigung und Versöhnung mit sich und den Mitmenschen. Besinnungstage zur Fastenzeit mit Pfr. Franz Kuhn (Dornach)

Anmeldung (bis 4 Wochen vor Kursbeginn) **und Informationen:** Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein (Tel. 061 735 12 12, Fax 061 735 12 13, E-Mail: kurhauskreuz@bluewin.ch)

Freude machen – Gesundheit schenken!

Durch *Elektrosmog* und *geopathische Störfelder* verursachte Beschwerden müssen nicht sein!
... und Gesundheit erhalten ist besser als Krankheit bekämpfen!

Auf Wunsch messe ich Ihre Räume/Bettplatz aus und biete Ihnen – ohne Verpflichtung Lösungsvorschläge – Made in Germany. Keine Magnete, keine Metalle, nur Stoffbasis, klinisch getestet, EU-Patent.
Ich bin für Sie da – rufen Sie einfach an! 021-963 25 08; verlangen Sie Herrn Schwerdt

SCHWERDT-MONTREUX - Av. de Belmont 19 - CH-1820 Montreux VD – 0041-(0)21 963 25 08



Grabmale
in Allschwil Dorf, beim Friedhof

Hegenheimerstrasse 34 • 4123 Allschwil
Tel. 061• 481 36 44 • Fax 061• 481 31 25

Klaus Kistler
Bild- und Steinbauerei AG

nen der Nächstenliebe» in 340 Niederlassungen, verteilt auf 75 Länder; daneben gibt es rund 440 «Missionare der Nächstenliebe» in 85 Niederlassungen und 30 Ländern. Zum ersten Jahrestag ihrer Seligsprechung erschien das vorliegende Buch, welches ihr geistliches und soziales Wirken in den Mittelpunkt stellt. Texte und Gebete von Mutter Teresa stehen neben solchen von Papst Johannes Paul II., Frère Roger Schutz von Taizé, Kardinal Karl Lehmann, Bill Clinton und vielen anderen. Unterstrichen werden die Texte von teils informativen, teils meditativen Abbildungen, die das Buch auch optisch äusserst reizvoll gestalten. Ergänzt werden sie durch die Lebensdaten von Agnes Gonxha Bojaxhiu, wie Mutter Teresa mit ihrem Geburtsnamen hieß. – Es handelt sich hier um ein attraktives Geschenkbuch über Mutter Teresa, das sensibel die Balance hält zwischen interessanter Information über ihre Person und dem geistliche-meditativen Angebot, die Texte «mit dem Herzen» zu lesen und so den Kern ihrer Botschaft nicht nur «mit dem Kopf» zu erfassen.

P. Placidus Meyer

Josef Imbach: Der Glaube an die Macht und die Macht des Glaubens. Woran die Kirche heute krankt. Patmos, Düsseldorf 2005. 248 S. Fr. 34.90.

Das Buch beginnt spannend. Imbach schildert minuziös, wie die vatikanische Glaubenskongregation ihm, dem Schweizer Franziskaner und römischen Theologieprofessor, in den Jahren zwischen 1998 und 2002 ein Lehrprüfungsverfahren anhängte und ihn schliesslich, durch die zwischengeschaltete Ordensleitung, mit einem Lehrverbot belegte (seither lebt und arbeitet er in der Region Basel). Nach diesem biografischen Einstieg unternimmt es Imbach, «das Janusgesicht der Macht» nachzuzeichnen. In guter fundamentaltheologischer Manier unternimmt er einen Gang durch die Weltliteratur, um allerlei Phänomene zu beschreiben: Massenpsychologie und Fundamentalismen ebenso wie soziologische Erkenntnisse (z. B. die Privilegien der Mächtigen), er entlarvt offizielle Geschichtsschreibung als Geschichtsklitterung und politische Propaganda, er differenziert zwischen Amtsautorität (Anmassung) und Sachautorität (Kompetenz), erläutert die mittelalterliche Zwei-Gewalten-Theorie (Papst und Kaiser leiten ihre Stellung unmittelbar von Gottes Autorität ab). Er blickt zurück in alttestamentliche Zeiten, zieht Beispiele der alten Römer heran, gibt der Legende von dem grimmigen Wolf von Gubbio, den der heilige Franz von Assisi zu grosser Sanftmut bekehrte, eine tiefenpsychologische Deutung; er erinnert an Machiavelli und zitiert Dostojewski, Kafka, Brecht, Dürrenmatt und viele andere, die sich mit dem Phänomen der Macht (und des Machtmissbrauchs) literarisch auseinander setzten. Dieser weit ausholende *tour d'horizon* ist gewiss kurzweilig und lehrreich, doch kommt er kaum über eine Beschreibung hinaus, taugt folglich wenig, die schillernde Realität der Macht mit dem nötigen Biss zu analysieren. Dies zeigt sich auch in den Kapiteln über «Die Freiheit des Gewissens und die Arroganz der Macht» (S. 130–150) und den «Machtanspruch der Päpste» (S. 151–201). Hier lässt der Autor das sattsam bekannte kirchengeschichtliche Gruselkabinett Revue passieren und verliert sich gelegentlich in der *chro-*

nique scandaleuse der Päpste (Alexander VI. lässt grüßen!). Es ist gewiss richtig, dass diese Schattenseiten nicht verdrängt werden, doch was haben sie mit dem Untertitel des Buches – «Woran die Kirche heute krankt» – zu tun? Auf dieses «heute» kommt der Autor erst wieder im Kapitel «Im Sprung gehemmt oder Die Macht strafft die Zügel» zu reden. Darin schildert er – auf dem kontrastreichen Hintergrund der Lichtgestalt von Papst Johannes XXIII. und gestützt auf eigene unerquickliche Erfahrungen – in düsteren Farben, wie sich die römische Kirchenleitung in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil nach seiner Einschätzung entwickelt hat: zunehmender Zentralismus und Dirigismus, ausgehöhlte Kollegialität der Bischöfe, kirchenpolitisch manipulierte Bischofsernennungen, Einschüchterung der Theologen, krasse Mängel in der Verfahrensordnung der Glaubenskongregation für die Lehrüberprüfung, Disziplinierung durch Eidesleistung usw. Damit bringt Imbach mit viel Detailkenntnis wunde Punkte der aktuellen Kirchenleitung zur Sprache, gipfelt allerdings in der nicht gerade umwerfenden Einsicht: «Nur veränderte Strukturen vermögen einer willkürlichen Machtausübung vorzubeugen», S. 226. Und fügt an: «Eine weitere, vorzugsweise von leitenden Instanzen praktizierte Art der Verharmlosung der gegenwärtigen Misere besteht darin, dass man juristische Fragen als zweitrangig erachtet.» Doch anstatt nun auf diese «juristischen Fragen» einzugehen, neigt sich das Buch dem Ende zu. Dabei wirft der Autor noch einen Blick auf das biblische Vorbild, wie könnte es anders sein, von Mk 9,33–35 und 10,35–49. Er erinnert an Bartolomé de las Casas aus dem 16. Jahrhundert, um den Unterschied von Macht-Wissen und Dienst-Wissen darzulegen, und lässt sein Buch ausklingen mit einem moralischen Appell: «Wie wir bereits früher feststellen konnten, ist die Macht an sich weder gut noch böse. Wo immer sie sich aber konkret manifestiert, stellt sich unweigerlich die Frage nach der Moral», S. 240. Alles in allem bin ich aus dem Buch nicht recht klug geworden. Es wurde mir nicht klar, was der Autor damit bezoagt haben mag – eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Schicksal, eine fundamentaltheologische Studie zum Thema «Macht», eine kanonisch-rechtliche Analyse über das Funktionieren der römischen Kirchenleitung?

P. Peter von Sury

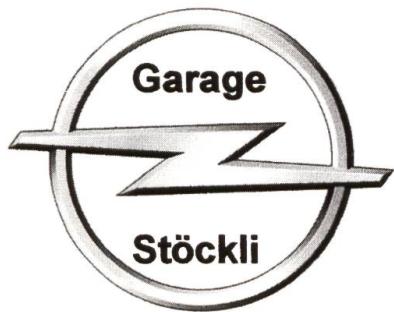
Öffnungszeiten der Klosterpforte

An Sonntagen:

7.15– 9.15 Uhr; 10.30–12.15 Uhr
14.00–14.45 Uhr; 15.45–17.45 Uhr

An Werktagen:

8.00– 8.45 Uhr; 10.00–12.00 Uhr
14.00–14.55 Uhr; 15.30–17.45 Uhr



Die Opel Vertretung im Leimental

Garage Stöckli
Ettingerstrasse 75
4114 Hofstetten
Tel. 061 731 12 02

Bücher schenken Freude

reinhardt
Reinhardt Druck Basel

Friedrich Reinhardt Verlag
Missionsstrasse 36, 4012 Basel
Tel. 061 264 64 64
Fax 061 264 64 65

Sanitär Ley

LEY SANITÄR & SPENGLEREI AG
4104 Oberwil Telefon 061 401 31 31

- Sanitäre Anlagen und Spenglerei, Neu- + Umbauten
- Wir erstellen neue Bäder und Küchen und organisieren den Umbau von A bis Z
- Flachdächer
- Blitzschutzanlagen



ermacora ag

Elektrofachgeschäft
Hauptstrasse 21
4104 Oberwil

Telefon 061 406 30 20
Laden 061 406 30 30
Telefax 061 406 30 40

Michael Witti, Alois Weber: **Kinderbeichte**. Den Weg der Versöhnung gehen (Reihe: Konkrete Liturgie). Friedrich Pustet, Regensburg 2003. 82 S. Fr. 19.30.
Nachdem die Beichte, das Sakrament der Versöhnung, in unseren Breitengraden fast ausgestorben ist, scheint jetzt die Zeit langsam wieder reif zu sein, um den positiven Wert und die heilsame Notwendigkeit der Vergebung Gottes durch den Dienst seiner Kirche für das persönliche Leben neu zu entdecken. Gerade im Religionsunterricht sollte diese Wirklichkeit nicht mehr ausgeklammert werden. Das vorliegende Buch bietet dafür ein neues Weg-Modell für die Feier der Versöhnung mit Kindern. Nach einer kurzen Vorstellung des Konzepts und einer Einführung in die Beichttheologie und -pädagogik bietet es einen detailliert ausgearbeiteten Beichtweg-Gottesdienst zur Erstbeichte, weitere Modelle und Anregungen für Beichtweg-Gottesdienste mit Kindern verschiedener Altersstufen, ein Modell für einen Elternabend vor der Erstbeichte, sowie weiteres Material im Anhang. Dieser neuartige Vorschlag möchte den Kindern ein befreiendes Erleben dieses Sakramentes ermöglichen. Wichtig ist dabei, die Kinder mit ihrer Wirklichkeit und ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen. Das persönliche Beichtgespräch ist dabei eingebettet in einen Versöhnungsweg, der die Kinder auf mehreren Stationen im Kirchenraum zu wichtigen Einsichten und Erfahrungen führen soll. Die bereits gemachten Erfahrungen zeigen, dass dieses Modell eine Bereicherung für alle, aber auch eine besondere Herausforderung für Katecheten, Helfer und vor allem Priester ist.

P. Kilian Karrer

Jacques Le Goff: **Der Gott des Mittelalters**. Eine europäische Geschichte. Gespräche mit Jean-Luc Pouthier. Herder, Freiburg i. Br. 2005. 110 S. Fr. 18.10.
Dieses interessante Gespräch mit einem der bedeutendsten französischen Historiker zeigt die Entwicklung des Gottesbildes im Verlaufe des europäischen Mittelalters auf: Wie haben sich die Menschen den dreieinigen Gott des Christentums bildhaft vorgestellt? Der Gnadenstuhl, die Pietà, das Jesuskind auf dem Schoss der Gottesmutter, der Ecce-Homo-Christus, die Maiestas Domini (Christus in der Mandorla). Die Darstellung kann uns selber helfen, unser persönliches Gottes- und Christus-Bild wieder einmal zu überdenken und so unseren eigenen Glauben zu vertiefen.

P. Lukas Schenker

Ernst Grabovszki: **Zwischen Kutte und Maske**. Das geheimnisvolle Leben des Charles Sealsfield. Hrg. v. Johannes Schachslehner. Styria, Wien 2005. 240 S., illustriert, Fr. 43.70.

Auf dem Friedhof zu St. Niklaus SO befindet sich das Grab von Ch. Sealsfield, der seinen Lebensabend in der Stadt Solothurn verbrachte. Erst bei seinem Tode 1864 stellte sich heraus, wer sich hinter diesem angloamerikanischen Namen verbarg, nämlich der ehemalige Priester des Kreuzherrenordens in Prag, Karl Postl, geboren in Mähren 1793. Als Sekretär seines Ordens-Grossmeisters hätte er bald in seinem Orden Karriere machen können, doch floh er 1823 in die USA und lebte dort unter einem neuen Namen. Mehrmals kehrte er nach Europa zurück und besuchte auch die Schweiz. Er soll sich sogar Met-

ternich als Spion anerboten haben. Er schrieb Reiseskizzen und Erlebnisberichte (auf die Karl May für seine Indianerromane zurückgriff), setzte sich auch kritisch mit den Verhältnissen in Österreich und in den USA auseinander, kaufte sich eine Farm, schlussendlich landete er unerkannt in der Stadt Solothurn. Er hatte auch Beziehungen zum Basellandschäftler Stephan Gutzwiller! Seine Biografie ist wirklich einzigartig. Manches davon bleibt wohl Geheimnis, das nie gelüftet werden kann. Er hinterliess ein ansehnliches Vermögen, auch in den USA, das dann seine Verwandten antreten konnten.

P. Lukas Schenker

Gerhard H. Waldherr: **Nero**. Eine Biografie. Pustet, Regensburg 2005. 292 S., illustriert. Fr. 52.20.

Kaiser Nero ist im christlichen Bewusstsein besonders berüchtigt, weil er Christen und Christinnen für den Brand Roms, wozu er wohl selber den Anlass gegeben hatte, verantwortlich machte und sie zur Strafe als Fackeln in seinen Gärten verbrennen liess. Dass Nero ein wirkliches Scheusal war, bringt diese Biografie klar zu Tage. Sein Aufstieg zur Macht verdankte er seiner ehrgeizigen Mutter, die Morde nicht scheute, dann aber selber ein Opfer ihres Sohnes wurde. Sein Leben wird hier in die Zeitgeschichte hinein verweben, was ein wirklichkeitsnahes Bild der damaligen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse ergibt. Ein Abschnitt ist auch den falschen «Nerones» und seinem antiken Nachwirken gewidmet; hier vermisste ich einen Hinweis auf die Offenbarung des Johannes im Neuen Testament, worin nach allgemeiner Auffassung Nero verschlüsselt genannt wird.

P. Lukas Schenker

Heinrich Wölflin: Die älteste Biographie über Bruder Klaus. **Nikolaus von Flüe**. 1501. Verlag Lothar Kaiser, Malters 2005. 62 S., illustriert. Fr. 19.80.

Der Kalligraf und Maler Klaus-Peter Schäffel schrieb diese älteste Biografie aus der Feder des Berner Chorherren Heinrich Wölflin, die er im Auftrag der Obwaldner Regierung verfasste, in der Übersetzung von J. K. Scheuber auf Pergament ab. Der Künstler fügte dazu Bilder ein, die Bruder Klaus in unsere moderne Zeit hinein versetzen. Das mutet eigenartig an, hat aber seinen eigenen Reiz, zum Beispiel wenn heutige Reporter den Ranft für die Überprüfung seines Wunderfastens belagern (S. 30) oder wenn Klaus mit dem gegenwärtigen Bundesrat spricht (S. 42). Das Büchlein ist gewissermassen ein Faksimile des pergamentenen Originals. So ergibt es ein neues Stück ehrwürdiger Bruder-Klausen-Verehrung!

P. Lukas Schenker

Rita Haub und Friedrich Schreiber: **Alfred Delp**. Held gegen Hitler. Echter, Würzburg 2005. 120 S. Fr. 23.30. Ein Geleitwort von Kardinal Friedrich Wetter, Erzbischof von München und Freising, ein Grusswort von Stefan Dartmann, Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten und ein Vorwort der beiden Autoren des Buches, eröffnen den Gedenkband an den überzeugten Christen und treuen Jesuiten, Pater Alfred Delp. Am 2. Februar 1945 wurde das Todesurteil, das von dem berüchtigten Richter Freisler «im Namen des deutschen Volkes» aus-



Büro: Bielstrasse 17, 4153 Reinach

Brodbeck+Achermann AG

Gerüstbau
Sandstrahlen
Metallspritzverzinken
Glasperlenstrahlen

Büro 061-711 31 69
Fax 061-711 35 47
Werkhof 061-731 33 33

Werkhof: Hauptstrasse 42, 4112 Bättwil

**Wir sind Tag und Nacht für Sie erreichbar
und besorgen alles bei Todesfall.**

Tel. 061 281 22 32
Steinenvorstadt 27
4051 Basel
Binningen
Biel-Benken
Metzerlen



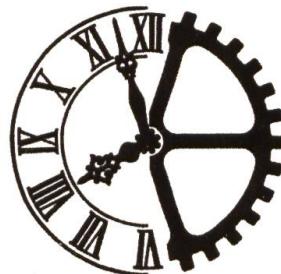
**BESTATTUNGEN
HANS HEINIS AG**



Schweizer Qualität
seit 1918

JOH. MUFF AG **KIRCHTURMTECHNIK**

Hauptsitz 6234 Triengen
Ostschweiz 9604 Lütisburg
Westschweiz 1197 Prangins
041 933 15 20



www.muffag.ch

Pilgerlaube

4115 Mariastein
Tel. 061 731 21 35

empfiehlt sich für:

Kunstgegenstände
Devotionalien
Lebensmittel

gesprochen worden war, an Alfred Delp vollstreckt. Er war am 15. September 1907 geboren und trat 1926 in das Noviziat der Jesuiten ein. Damit begann sein Weg des Studiums, sein Weg seiner spezifischen Einsätze und bald auch sein Weg des Leidens unter dem aufkommenden nationalsozialistischen Regime. P. Dartmann fasst treffend zusammen (S.11): «Alfred Delp war kein politischer Agitator, kein Widerstandskämpfer im engeren Sinn. Er wurde Opfer eines kaltblütigen und machtsüchtigen Systems, dessen Ideologie nicht Freiheit, sondern Gleichschaltung forderte. Er wurde den Machthabern unangenehm, weil er ein überzeugter Christ war, weil er glaubte. Er hätte sein Leben retten können, wenn er aus dem Jesuitenorden ausgetreten wäre. Aber Delp lehnte ab. Er blieb nicht nur seinem Orden, sondern auch seiner Überzeugung, seinem Glauben – und damit sich selbst – treu.» Unzählige kleine Botschaften, die aus der Gefangenschaft herausgeschmuggelt wurden (so genannte Kassiber), zeugen von seiner klaren Haltung und seiner eindeutigen Überzeugung. Das Buch ist ein erschütterndes und Respekt forderndes Zeugnis von einem «Helden gegen Hitler». P. Augustin Grossheutschi

Christian Feldmann: **Alfred Delp.** Leben gegen den Strom. Herder, Freiburg i. Br. 2005. 125 S. Fr. 26.80. Vom gleichen Autor sind im Herder Verlag schon andere, sehr lebendig und aufschlussreich geschriebene Biografien erschienen. Auch die Lektüre dieses Bandes ist packend und ergreifend vom Anfang bis zum Ende, es bietet das «spannende Bild eines Lebens gegen den Strom – mit Texten von Alfred Delp und Fotografien aus seinem Leben». Sein Leben ist kurz, 1907 geboren, 1945 hingerichtet. Er wollte noch vieles machen, schreiben und reden, doch er ist Opfer des unerbittlichen Nazigerichtes geworden, das willkürlich und mit vorgefassten Todesurteilen Scheinverhandlungen führte. Alfred Delp lernt Verlassenheit und Angst eines zum Tode Verurteilten kennen, und er wirkt anderseits nach aussen gefasst und stark, wenn es gilt, den Schritt zu tun, der zum Schritt in den Tod wird. «Ich sitze oft da vor dem Herrn, und schaue ihn nur fragend an» (S. 88). «Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt» (S. 111). In einem letzten Brief schreibt Alfred Delp: «Mein Verbrechen ist, dass ich an Deutschland glaubte, auch über eine mögliche Not- und Nachtstunde hinaus ... Und so will ich zum Schluss tun, was ich so oft tat mit meinen gefesselten Händen und was ich tun werde, immer lieber und mehr, solange ich noch atmen darf: segnen» (S. 97). Wir haben mit diesem Buch ein weiteres Zeugnis aus einer traurigen Zeit, die zwar Vergangenheit, aber deshalb nicht weniger Wirklichkeit ist. P. Augustin Grossheutschi

Bernhard Schütz: **Klöster.** Kulturerbe Europas. NZZ Buchverlag, Zürich 2004. 550 farbige Abbildungen; mit Landkarten, Grundrissen und Plänen. Grossformat, mit Schutzumschlag und Schuber. 492 S. Fr. 192.–. Emil Mahnig und Marianne Noser: **Suchende im Bild.** Fotografische Dokumente aus dem Kloster Engelberg. NZZ Buchverlag, Zürich 2005. Durchgehend s/w illustriert. 159 S. Fr. 78.–.

Die beiden «Klosterbücher» könnten nicht unterschiedlicher sein, und doch ergänzen sie sich bestens. Da ist der von Bernhard Schütz, Professor für Kunstgeschichte in München, herausgegebene Prachtband über die jahrhundertealte Klosterkultur Europas. In jeder Hinsicht ein gewichtiges Buch: Das Gewicht (fast 4 kg!) entspricht dem Preis, der Preis spiegelt die umfassende, aussagekräftige Bebilderung, die meist grossformatigen Bilder werden erläutert durch knappe Einführungen, die sowohl den historischen Hintergrund als auch den architektonischen und kunstgeschichtlichen Zusammenhang des jeweiligen Klosters darlegen. Das europäische Klostererbe, von den karolingischen über die romanischen, cluniazensischen, zisterziensischen und gotischen bis zu den barocken Klosteranlagen, ist nach Kulturräumen aufgeteilt: Iberische Halbinsel; Frankreich; Grossbritannien; Mitteleuropa (Deutschland, Schweiz [vertreten mit Müstair, St. Gallen und Einsiedeln], Österreich, Tschechische Republik, Polen), Italien. Die klösterliche Bausubstanz, inklusive Kreuzgänge, Kapitelle, Fresken, Grabmälern, zeitgenössischen Idealansichten usw., ist mit hervorragenden Farbfotografien dokumentiert (Aufnahmen von Henri Gaud, Joseph Martin, Florian Monheim, Antonio Quattrone, Marco Schneiders). Eine Besonderheit liegt darin, dass auf den Fotos keine Menschen zu sehen sind, was den dokumentarischen Charakter des Bildmaterials unterstreicht. Die 50-seitige, sorgfältige Einführung ins abendländische Mönchtum vermittelt einen Überblick über die innere und äussere, insbesondere architekturgeschichtliche Entwicklung der klösterlich verfassten religiösen Gemeinschaften, wobei das Schwergewicht auf der karolingischen Zeit und den grossen mittelalterlichen Reformbewegungen und ihrer Baukunst liegt. Die Neuzeit hingegen wird in der Einleitung nur knapp vorgestellt, mit einem Hinweis auf moderne Bauten (Dominikanerkloster La Tourette bei Lyon nach Plänen von Le Corbusier; Klosterkirche Cîteaux, 1990–1998; es sei daran erinnert, dass auch in der Schweiz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts neue Klosterbauten errichtet wurden, so zum Beispiel Franziskanerinnenkloster St. Joseph Solothurn, Kapuzinerkloster Sitten, Karmel Develier JU, Benediktinerkloster und Klosterkirche St. Otmarberg Uznach SG). – Das grandiose Werk, das sich in kluger Beschränkung auf die Baukunst ausrichtet, also nicht auf das Geistesleben oder die Spiritualität der Mönche eingeht, wird durch einen Anhang (Glossar, Bibliografie, Grundrisse aller vorgestellten Klosteranlagen, Register) vervollständigt. Das andere Buch nähert sich aus einer ganz anderen Perspektive der Klosterwelt. Es präsentiert die Benediktinerabtei Engelberg und nimmt gezielt die im Kloster lebenden Menschen ins Visier. Das Buch greift zurück auf das kostbare Fotoarchiv des Klosters, das sich dank der Experimentierfreudigkeit, dem technischen und ästhetischen Geschick und dem künstlerischen Flair einiger Mönche im Lauf von 150 Jahren angesammelt hat und heute von P. Niklas Raggenbass sachkundig verwaltet wird. Dem Aussenstehenden wird auf diese Weise ein spannender, lehrreicher und auch amüsanter Einblick hinter die Klostermauern gewährt. Dazu gehören nicht nur die Freizeitaktivitäten der Mönche, sondern



Das Basler Einrichtungshaus.

Güterstrasse 210 Tel. 061 366 33 33

www.moebelroesch.ch

MOEBEL RÖSCH
Wir gestalten Lebensräume.

BLOCH

Druckerei Bloch AG | Talstrasse 40 | 4144 Arlesheim
Telefon 061 701 19 00 | Fax 061 701 19 07 | druckerei@blo.ch



**Ihr Partner
für Netzwerk und Kommunikation**



Individuelle EDV-Betreuung

Allmendweg 61, CH-4242 Laufen
Tel. 061 761 71 07, Fax 061 761 71 12

**Eugen und Bernhard Lang
Gold- und Silberschmiedearbeiten**

Byfangweg 26, CH-4051 Basel
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen



Buchhandlung Dr. Vetter

Inh.: Brigitte Vetter
Schneidergasse 2, 4001 Basel
Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78
E-Mail: bvetter@magnet.ch

auch das Leben an der Stiftsschule und die Arbeit in den Klosterbetrieben. Die Vielfalt des Klosterlebens, speziell am Ende des 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, wird sichtbar anhand von Schnappschüssen, aber auch durch kunstvoll aufgebaute Gruppenbilder, wozu insbesondere die Klassenfotos gehören. Der visuelle Zugang wird auf sympathische Weise vervollständigt durch den Textteil, darin Engelberger Mönche zu Wort kommen und von ihrem inneren und äusseren Werdegang berichten (P. Karl, Br. Bruno, Br. Vinzenz, Br. Werner; mit einem Vorwort von Abt Berchtold). Zudem werden einzelne Aspekte des klösterlichen Lebens vorgestellt (die Fotografie im Kloster Engelberg; die klösterlichen Betriebe; die Klosterschulen; Freizeit im Kloster). Erwähnt sei auch der Beitrag von Alois M. Haas, Engelberger Maturand 1955, bis 1999 Professor für ältere deutsche Literatur an der Universität Zürich; einfühlsam und mit viel Sachkenntnis stellt er die «Benediktinische Existenz in der ‹Schule für den Dienst des Herrn›» dar (S. 23–37). Der Klosterarchivar Rolf de Kegel hat einen knappen Überblick über die Klostergeschichte beigesteuert. So ist, nicht zuletzt dank der hervorragenden grafischen Gestaltung, die das

durchgehend schwarz-weiße Bildmaterial optimal zur Geltung bringt, eine wahre Augenweide entstanden, die auch durch ihre inhaltliche Substanz überzeugt. Ich kann die Engelberger Mitbrüder zu diesem Wurf nur beglückwünschen und verhehle nicht, dass ich sie darob auch ein wenig beneide!

P. Peter von Sury

Daniel Lorek (Hrg.): *In nomine Domini! Die Huysburg – zur Geschichte des Priesterseminars*. Benno, Leipzig 2004. 218 S. Fr. 22.70.

Die Huysburg, ein Benediktinerpriorat in der Region des Vorharz malerisch gelegen, hat eine wechselhafte Geschichte hinter sich. Seit 1084 eine selbständige Benediktinerabtei, hat sie als geistliches Zentrum gute und schlechte Zeiten erlebt. In der Reformation nicht aufgehoben, wurde sie Anfang des 19. Jahrhunderts aufgelöst. Schon bald regte sich das Interesse, dort ein Priesterseminar zu erreichen. Das war auch der Wunsch des letzten Abtes des aufgehobenen Klosters. Doch die Zeit war noch nicht reif dafür. Die Teilung Deutschlands brachte es mit sich, dass die Huysburg, die zum Erzbischöflichen Kommissariat Magdeburg, welches wiederum von 1811/1821 bis 1994 zum kirchenrechtlichen Territorium der Diözese Paderborn (seit 1930 Erzbistum) gehörte, zu einem Ort der Priesterausbildung für diesen sächsischen Diasporateil des Erzbistums Paderborn wurde. Die von 1952 bis 1992 auf der Huysburg ausgebildeten Priester stellen also heute den grössten Teil des Magdeburger Klerus.

Dieser Zeit ist nun der Hauptteil des Buches gewidmet. Die Bemühungen um die Errichtung und die 40-jährige Geschichte des Seminars bilden den Hauptteil. Der Schwesterngemeinschaft, die von 1951 bis 1999 auf der Huysburg lebte und vor allem für die Haushaltsführung des Seminars berufen wurde, ist ein weiterer Artikel gewidmet. Ein umfangreicher Bildteil (genannt «Ahnen-galerie») und ein Verzeichnis aller Alumnen, die das Seminar besuchten, ist dem Buch beigefügt. Für uns Menschen aus dem «Westen» ist es vor allem sehr interessant, von den besonderen und schwierigen Bedingungen zu lesen, unter denen ein Seminar, das vom Stammteil seiner Diözese faktisch getrennt war, leben und wirken musste. Obwohl in erster Linie eine Chronik, ist es ein spannendes Buch.

P. Armin Russi

Auf dem Weg. Lieder und Gebete für Wallfahrten, Pilgerreisen und Gottesdienste. Hrg. Vom Bayrischen Pilgerbüro. Benno, Leipzig 2004. 180 S., kartonierte Fr 6.60.

Handliche Sing- und Gebetsbücher, die man einfach in die Tasche stecken kann, sind rar. In diesem Büchlein sind über 180 Lieder mit Notensatz und Gebete, ferner alle Elemente der Gemeindemesse, die einzelnen Teile des Stundengebetes, der Rosenkranz, sowie Kreuzwegandachten enthalten. Vier wichtige Elemente einer Wallfahrt (Lobpreis, Gebet, Gesang und Gemeinschaft) sind hier glücklich miteinander vereinigt. Besonders erwähnenswert ist auch noch das Preis-Leistungs-Verhältnis dieses schön gestalteten und sinnvollen Büchleins, das auf keiner Wallfahrt fehlen sollte.

P. Armin Russi